

Du, in unserer Mitte – Predigt zu Fronleichnam 2023

Liebe Leser*innen, liebe Gemeinde,

wir feiern Fronleichnam, ohne jede auch nur denkbare Einschränkung durch Corona, da sich das kleine Virus vorerst zurückgezogen hat, haben wir wieder freie Bahn und Ausgang. **Wir können unsere Prozession mit IHM in der Mitte durchführen.** Das freut uns alle sehr, auch wenn wir weniger geworden sind als vor der Pandemie. Dass sich die Reihen lichten, ist ja für uns als Kirche keine ganz neue Erfahrung, eine für uns, die wir heute gerne hier sind, eine weiterhin eben auch traurige Erfahrung: Selbst unser Bundeskanzler muss sich nicht scheuen, laut und deutlich zu sagen, dass er aus der Kirche ausgetreten ist, da er ja glaubt, sich dadurch in guter, überlegter- vielleicht auch überlegenerer Gesellschaft zu befinden.

Doch da wir da sind. Gerne der Monstranz und dem Himmel folgen, mit aktiver Freude der Kirche angehören, auch angesichts ihrer Fehler und schweren Verbrechen nicht weniger in ihr, wollen wir einige Gedanken suchen, die uns ermutigen, weil wir IHN hier unter uns haben, **den lebendigen Christus, den wir in jeder Eucharistiefeier bekennen und begegnen.**

Wir bleiben in seiner Spur, auch wenn wir nicht immer spüren, weil wir eigensinnig und fehlerhaft sind, vielleicht aber auch freiheitsliebend und suchend. Wir gehen Wege mit IHM, der es auch versteht, wenn wir eigene Wege gehen und suchen.

Wir verehren das Brot des Herrn, **weil jedes Brot ein Stück gelebtes und gelittenes Leben bedeutet.** Ohne Brot keine Gegenwart und auch keine Zukunft. Die Not der Menschen und der Schöpfung darf uns nicht gleichgültig sein, wenn wir auf die Monstranz schauen. Christus leidet in allen Konflikten dieser Welt. Er geht mit jedem Baum zugrunde, der aus reiner Profitgier im Regenwald gefällt wird. Brot ist immer heilig, selbst wenn es in den Mülltonnen unseres Wohlstandes landet. Wir können IHM nur folgen, wenn wir sorgsam mit allem umgehen, was er uns anvertraut hat. Achtsamkeit und Ehrfurcht angesichts seiner Gegenwart sollten sich deshalb in allem finden, was wir tun.

Fronleichnam, wie wir es heute und hier öffentlich und froh feiern, ist keine Selbstgerechtigkeit. Es ist nicht der Versuch, von den eigentlichen Sorgen der Menschen abzulenken, sondern die Einladung mit dem Auferstandenen, noch von den Wunden gezeichneten Herrn, die Nähe aller Menschen zu suchen, es mit ihnen und unter ihnen auszuhalten, auch wenn nicht alle Tage so feierlich sein können und dürfen, wie dieser heute.

Wer den Herrn im Brot verehrt und bekennt, will wie dieses Brot und Hoffnung für die Menschen werden oder bleiben, weil gerade die Leidenden unserer Tage auf Weggefährten angewiesen sind, die auch in der Not an ihrer Seite bleiben.

Der Herr unter dem Himmel hat den Mut auch in unseren Tagen, sich allen Sorgen dieser Welt auszusetzen, weil er nichts Grundsätzliches am Menschen auszusetzen hat, sondern das Leben und das Heil jedes Einzelnen wünscht.

Deshalb ist es gut, wenn wir heute aber auch morgen an seiner Seite bleiben – im Eucharistischen Brot und in jedem Menschen, der uns anvertraut wird.

Mit seiner Gegenwart und Hilfe kann unser Leben gelingen. Deshalb feiern wir IHN heute!